

# Strohüte

aller Art in den neuesten Façonnen sind zu haben bei

**G. Sigel.**

# Confirmandenhüte

Wie das Allerneueste in **Seiden-Cylinder- & Seiden-Stoffhüten, Filzhüten** und andern **Stoffhüten** empfiehlt in reicher Auswahl

**G. Sigel**

b. Bahnhof.

Winterbach.

**Ewigen und dreiblättrigen Kleeftaamen**

in feinfreier, keimfähiger Waare empfiehlt billigt

**A. Kinzelbach.**



## Tagesneuigkeiten.

Ueber die Ursache und den Verlauf der Ruhestörungen in Stuttgart bringt der Staatsanzeiger folgende, und wie man annehmen darf, zuverlässige Mittheilungen: Gestern am Nachmittag und Abend fanden im inneren Theil der Stadt, in der Hirschstraße und den umliegenden Straßen, eine bedauerliche Ruhestörung statt. Der Anlaß war folgender: Ein Soldat ging mit Verwandten in den Laden des Kleiderhändlers Varrich in der Hirschstraße, um Kleider für einen Knaben einzukaufen. Da der Käufer, nachdem sie verschiedene Kleider anprobirt, schließlich nichts kaufte, so entstand ein Wortwechsel, in Folge dessen Varrich um polizeiliche Hilfe zur Entfernung des Soldaten aus seinem Laden nachsuchte. Der Soldat leistete der an ihn gerichteten Aufforderung des Polizeisoldaten, sich zu entfernen, keine Folge. Es kamen zwei weitere Polizeisoldaten, welchen der Soldat ebenfalls Widerstand entgegensetzte. Dabei zog er sich Verletzungen zu, von denen man übrigens keine Gefahr befürchtet. In Folge des Lärms und auch des Gerüchtes, daß sich sofort verbreitete, daß der Soldat gestochen sei, fanden nun starke Zusammenrottungen statt, gegen welche neben der Polizei und Gendarmen wiederholt auch Militär requirirt werden mußte. Der Gouverneur Graf v. Ertels, der Stadtdirektor von Wolff, Oberbürgermeister Haß, der Polizeikommandant waren zur Stelle. Mit Einbruch der Nacht äußerten sich die Störungen der Ruhe auch dadurch, daß an Häusern ganz unbehelligter Einwohner Fenster eingeschossen wurden. Verletzungen kamen übrigens keine vor. Die Ruhe war erst gegen Mitternacht wieder hergestellt. Verhaftungen wurden etwa 40 vorgenommen.

Paris, 23. März. Unter den Zöglingen der Militärschule von St. Cyr herrscht eine große Unruhe in Folge von sehr bedenklichen Vorfällen. Zwischen einem Zöglinge Namens Douffaut und einem Sergeanten, Couffon, herrschte heftige Eifersucht wegen eines leichtfertigen Frauenzimmers. Der Sergeant hatte außerdem einen böswilligen Bericht über einen anderen sehr beliebten Zögling abgestattet. Daran beschloßen die Zöglinge, daß keiner von ihnen mehr mit dem Sergeanten Couffon sprechen solle. Darüber während behandelte letzterer die Leute seines Bataillons in groblicher Weise. Douffaut erwiderte darauf mit einer Beleidigung; ein Duell ward beschlossen, aber da Couffon von dem General Genion die Erlaubnis dazu nachsuchte, ward ihm dieses abgelehnt. Die darüber erhobten Zöglinge prügelten nun den Sergeanten in der Nacht gewaltig durch und wollten ihn zum Fenster hinauswerfen. Da wurde großer Hohn des Directores, der ein Disciplinargericht berief, welches den Zögling Douffaut aus der Schule verwies. Dieser arme Junge wollte sich deshalb umbringen, damit sich die Missethäter durch und befindet sich in einem hoffnungslosen Zustande. Da das Disciplinargericht ausgesprochen hatte, der Sergeant Couffon habe sich ehrenhaft getrennt, gab es keinen Mordanschlag.

Grünbach.  
**Einen kräftigen Jungen** nimmt mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre  
Friedrich Strauß, Schmied.

Winterbach.  
**Einen eisernen Wasseralfinger** Herd hat zu verkaufen  
A. Kinzelbach.

**Back- & Tag**  
Distel, Hammer, Fr. Pfeiferer.

**Gottesdienste**  
am Sonntag den 30. März 1873.  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt.  
Nachm. 12 1/2 Uhr: Kinderlehre.  
Nachm. 2 Uhr: Predigt.

Preuss. Friedrichsdr.	9 57-58
Pistolen	9 38-40
Holländ. fl. 10-Stücke	9 52-54
Dukaten	5 32-34
20 Franken-Stücke	9 20 1/2 - 21 1/2
Engl. Sovereigns	11. 47-49
Russ. Imperiales	9 40-42
Dollars in Gold.	2 25 1/2 - 26 1/2

unter den Zöglingen, und nun ist denselben von dem General Genion mit Zustimmung des Kriegs-Ministers ein Beschluß mitgetheilt worden, wonach, wenn bis Montag die zehn Zöglinge, welche den Couffon misshandelt, ihre Namen nicht angeben vier Zöglinge aus der Schule verwiesen werden sollen. Wenn die zehn sich aber melden, werden sie zu einem Monat Gefängnißstrafe verurtheilt und werden ihre guten Noten für das Examen am Jahres-schlusse verlieren. So steht die Sache, und die Zöglinge der Schule sind während auf ihren Director und den Kriegsminister de Gisey.  
London, 27. März. Graf Bernstorff ist gestern Abend 7 Uhr verstorben.

Madrid, 25. März. Anlaßlich militärischer Ernennungen soll Uneinigkeit im Cabinet herrschen und sollen mehrere Minister sich geweigert haben, unisonistisch gekündeten Generalen Commandos anzuvertrauen. Gestern war das Gerücht verbreitet, es sei eine Ministerkrise ausgebrochen. — Die Carlissen haben sich des Städtchens Ripoll in Catalonien bemächtigt. — Bei einem in Valles stehenden Baggertank ist eine Meuterei ausgebrochen. Die Offiziere wurden bedroht und mußten flüchten.

Italien. Die Stimmung der politischen Kreise Italiens gegen Frankreich ist nicht durchaus freundlich. So dankbar Italien dem Kaiser Napoleon III. sich erwies, der ihm die Grundlagen seiner Einheit schuf, so wenig sympathisch fühlt es für die französische Republik, deren jetzige Oberhaupt von jeher ein grundsätzlicher Gegner der Einheit Italiens gewesen ist und auch bleiben wird. Bei der Beratung des neuen Heeres-Reform-Gesetzes im italienischen Parlament trat die weitverbreitete Antipathie gegen Frankreich deutlich genug hervor und Zeitungsstimmen von angesehenem Ursprung wiesen ganz unerbittlich auf die Möglichkeit eines Krieges gegen Frankreich hin. Im „Tempo“ unterzog der bekannte Conserpativ, Petrucci della Gattina das Alceit'sche Militärgesetz einer ziemlich ungünstigen Kritik, in Hinsicht auf die baldige und nachhaltige Schlagfähigkeit des Heeres. „Wir brauchen — wies es in dem betreffenden Artikel u. A. — in kürzester Zeit ein großes, wohlgeübtes Heer, denn es werden keine fünf Jahre vergehen und wir werden einen Krieg mit Frankreich haben, entweder allein oder als Verbündete Deutschlands.“

Konstantinopel, 27. März. Die Turke messen: Der Großvezir richtete eine nachdrückliche Note an die serbische Regierung wegen rückständigen Jahrestributes.

Billige Inzerate. In dem politischen Wauer-Messalltags-Katalog werden Inzerate aufgenommen, welche zu dem neuen Preise von fl. 1400 für die Seite zu erhalten sind. Die Inzerate von einer Seite auf den Deckseiten des Katalogs kostet nur die Hälfte, nämlich von fl. 8400.

Hierzu als Beilage das Unterhaltungsblatt No. 12.

# Schorndorfer Anzeiger

**A m t s b l a t t**

Ersteinst Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich 30 fr., durch  
die Post bezogen im Ober-  
amtsbezirk vierteljährlich 38 fr.

Insertionspreis:  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 3 fr.

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

**№ 37.**

Dienstag den 1. April

1873.

## Einladung zum Abonnement.

Für das II. Quartal 1873 können auf den

## Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei dem K. Postamt und Eisenbahnstationen, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Die Redaction.

## Bekanntmachungen.

Ellwangen.

## Entmündigung.

Durch Urtheil vom heutigen Tage ist der ledige Johannes Schmid von Schorndorf, DA. Schorndorf, wegen Geisteskrankheit entmündigt worden.  
Ellwangen den 21. März 1873.  
Stollkammer des K. Kreisgerichtshofs: Gaupp.

## Revier Thomashardt. Die Abfuhr

des am 1. d. Mis. im Bedenschlag verkauften Holzes durch das Herrenbachthal kann von jetzt an bei trockener Witterung, nach erfolgter Bezahlung stattfinden.  
Schorndorf den 25. März 1873.  
Königl. Forstamt.  
Fischbach.

## Revier Thomashardt. Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 8. April  
aus Steighau:  
41 Rm. buchene Scheiter, 173 Rm. do. birchene, 14 Rm. do. erlene, 186 Rm. buchene Prügel, 64 Rm. do. birchene und erlene, 51 Rm. Abfallholz, 14860 buchene, 1420 sonstige Wellen.  
Am 9 Uhr bei der Königseiche.  
K. Forstamt Schorndorf.  
Fischbach.

## Revier Hohengehren. Wegbau-Accord.

Die Herstellung eines 300 Meter langen Holzabfuhrwegs aus der Finkenreute auf die neue Straße von Balmannsweller nach Baach wird veraccorziert.  
Vorzeigen der Arbeit im Fallenhau Mittags 4 Uhr, Schluß des Accords im Hirsch in Hohengehren.  
Der Nebenschlag beträgt für die Platanenarbeit 100 fl., für Dohlen 38 fl.  
K. Revieramt.

## Revier Abelberg. Holz-Verkauf.

Mittwoch den 9. April  
um 9 Uhr im Lamm in Abelberg, aus Herzenwiese, Ziegel-, Wäber- und Oberhau, Maurichwiese und Stodhalbe:  
2 Eichen mit 3 Fm., 10 Stück tannen Langholz III. u. IV. Cl. 6 Fm., 4 Säglade 6 Fm., 11 Stück Ausschupf 14 Fm.; ferner 24 Rm. eichene und buchene Prügel, 4 Rm. Tannenholz, 612 Rm. dürres tannes Ausschupfholz, 470 buch. Wellen, 160 do. auf Hausen.  
Königl. Forstamt Schorndorf.  
Fischbach.

Winterbach.  
Es sind sogleich 100 fl. aus dem Schulfond zu erheben.  
Stiftungspflege.  
Wettich.

Weiler.  
200 fl. sogleich und 100 fl. bis Mai künden erhoben werden bei der Stiftungspflege.

Gotteszell.  
In hiesiger Strafanstalt wird demnächst eine größere Versteigerung entbehrlich gemordener

## Gewerbe-Messen

und Handwerkszeug stattfinden, worunter 21 eiserne und 20 hölzerne Webstühle nebst Blättern und Geschirren, 8 Hobelbänke nebst Zeugrahmen und Handwerkszeug, 14 Drehbänke zum Drehen von Holzbüchsen nebst Handwerkszeug und Schneid-

stühlen, Johann Schneider, Schuster, Zimmer-, Schlosser- und Schmiedhandwerkszeug mit 1 Blasbalg, 2 Ambos und 1 Horn.

Hievon machen wir vorläufige Anzeige mit dem Bemerken, daß obige schon seit Jahren im Gebrauch gewesenem Gegenstände von jetzt an, an Werktagen täglich Morgens zwischen 9 und 11 Uhr und Mittags zwischen 2 und 5 Uhr eingesehen werden können.  
Gotteszell, 28. März 1873.

K. Zuchthaus-Verwaltung.

Vom 2. bis 5. April findet in der Wohnung des Unterzeichneten der Eingang der am 1. April d. J. verfallenen zweiten Hälfte der Kapital-, Dienst- und Berufs-Einkommensteuer statt.  
Schorndorf den 30. März 1873.  
Stadt-Acciser Burgmaier.

Schorndorf.

## Frühseglinge.

schön und kräftig empfiehlt  
**Wm. Mächtlen,**  
Handelsgärtner. 2'

Schorndorf.

## Webgarne

weiß und farbig, alle Sorten  
**Strickgarn**  
in schöner und guter Qualität  
empfiehlt billigt  
**Carl Breuminger,** Färber  
am Markt.

Schorndorf.  
Ein Kinderläppchen ist verloren gegangen, abzugeben gegen Belohnung bei  
Heß, Glaser.



# Aufnahme-Prüfung in die Collaboratur-Classe.

Kommenden Donnerstag, den 3. April, Mittags 1 1/2 Uhr, findet die Prüfung zur Aufnahme in die hiesige Collaboraturclasse statt. Hiesige und auswärtige Schüler, welche in diese Classe einzutreten wünschen, haben unfehlbar zu genannter Stunde in dem Schulsaal des Herrn Unterlehrers Riepp (2. Knabenclasse) zu erscheinen.  
Defan Pressel.

Schorndorf.  
Für jegliche Verpflanzzeit passend empfiehlt:  
Großblühende Pen-sées, Bellis in verschiedenen Farben, gefüllte Malven, Gartenprimel, gefüllte Veilchen und verschiedenste Stauden aller Art. Auch ist Kaffig, Krösche und Monatrettig zu haben.  
Wm. Mächtlen, Handelsgärtner.

Schorndorf.  
**Mahmkas**  
(Schorndorfer Postkas) empfiehlt  
G. F. Schmid, neue Straße.

Schorndorf.  
**Maß-Ochsenfleisch**  
erster Qualität pr. R 24 kr. bei  
Friedrich Stiefmann,  
und  
Johann Lämppe.

**Preisgekrönt in Paris!**  
und von vielen Ärzten empfohlen ist  
der S. A. W. Mayer'sche  
**weisse Brust-Syrup**  
ein sicheres Hausmittel gegen jeden  
Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit,  
Asthma, Reiz im Kehlkopf, Blutspien  
u. s. w.  
Auch bei  
Fr. Speidel in Schorndorf.

Schorndorf.  
In hiesiger Gegend ist frischgebrannter  
**Kaff**  
zu haben.

Schorndorf.  
Ein größeres Quantum  
**Haar-Dünger**  
hat zu verkaufen  
G. Schmidt, Gerber.

Ein Stück im Steinwürdig (Boden gut) verpackt auf drei Jahre  
F. W. H. L. Junior.  
Das Umbacken von 2 Viertel Baumgut gibt in Afford Obiger.  
**400 fl.** werden bis Georgii gegen  
N. doppelte Versicherung in Gütern aufzunehmen gesucht, von wem? sagt die Redaktion.

# Kleiderbader Raschleiche u. d. fls. Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Nach langjähriger Erfahrung ist es mir gelungen, mein Geschäft eigenhändig zu betreiben, und bitte hauptsächlich die Herren Fabrikanten sowie sonstige Gönner alle in mein Fach einschlagende Artikel mir zukommen zu lassen und empfiehlt sich bestens  
**Johs. Eberle, Bleicher.**  
Auch sind gerne bereit Gegenstände jeder Art anzunehmen  
**Christoph Vollmer, Thomashardt, Georg Traub, Balmannsweiler.**

Winterbach.  
Ewigem und dreiblättrigen Klee saamen  
in feidreter, keimfähiger Waare empfiehlt billigt  
**A. Kinzelbach.**

**Billigen Tabak.**  
Aus dem Waarenlager des verstorbenen Kaufmanns Gaislin Geier verkaufe ich die Tabake pfundweise statt 20 und 24 kr. das Pfd. 14 kr. Ebersbach.  
**Adolf Stübler.**

Schorndorf.  
Einige tüchtige Schreiner finden auf Bau u. Möbel dauernde Arbeit bei  
W. K. G. Schreiner.  
Auch nimmt einen ordentlichen Jungen mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre der Obige.

Schorndorf.  
Ein Quantum starken  
**Dracht**  
von einer Hopfenanlage verkauft  
Bäder W. d. A.

Schorndorf.  
20 Centner Heu hat zu verkaufen  
Johannes Gerhab.

**Lungen-schwindsucht ist heilbar!**  
bewiesen in einem Buch, welches soeben in VIII. Auflage erschienen und dem bereits viele Tausende hinein neuen Lebensfrühling verdanken. Das Heilverfahren ist Jedermann klar verständlich dargestellt von M. Auerbach, **Kur einfach, Kosten gering, Ueberall anwendbar, Erfolg radical.** Zu beziehen gegen Baarsendung von 1 Thlr. 5 Sgr. = 2 fl. von  
**J. V. Albert**  
München, Maximilianstr. Nr. 37.

**HV. Heute Abend Hirsch Gerastetten.**  
Einen Hühner-ochten Simmenthaler Farren, einfarbig, hat zu verkaufen  
Louis Kitzelberger, Ziegler.

Wiedelsbach.  
Aus der Schaal'schen Pflegschaft sind bis Georgi 1873  
**450 fl.**  
gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.  
P. Knauß.

**Verloren**  
ging von Gerabstetten bis Ebersbach eine Dachbede; abzugeben gegen gute Belohnung entweder in der Krone in Gerabstetten oder in der Wasenmühle in Unterurbach.  
E. Sternberg.  
Ein brauchbarer junger Mensch, welcher die Molkerei zu erlernen wünscht, und nebenbei Gelegenheit hätte, auch die Sägerei zu erlernen, findet eine Stelle bei  
Müller Gerabst.

Winterbach.  
Einen eisernen Wasserläufer Herd hat zu verkaufen  
A. Krugelbach.

Grumbach.  
**Einen kräftigen Jungen**  
nimmt mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre  
Friedrich Strähle, Schmied.

**Fruchtpreise.**  
Wann und an den 27. März 1873.

Fruchtgattungen.	höher	mittler	niedest
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel Centner	5 36	5 28	5 15
Haber "	4 18	4 12	4 5
Weizen Simri	3 12	3	2 48
Gerste "	2	1 54	1 48
Roggen "	1 54	—	—
Ackerbohnen "	1 45	1 42	—
Welschkorn "	2 6	2	1 48
Wicken "	1 54	1 40	—
Erbsen "	3 20	2 48	—
Linsen "	2 48	—	—

# Tagesneuigkeiten.

**Stuttgart, 28. März.** Auch gestern fanden wieder Zusammenkünfte und Erzele hier statt, letztere namentlich in der Marktstraße, wo die Süddeutsche Kleiderhandlung Gegenstand neuer Angriffe war. Diesmal handelte es sich nicht wieder um einen „Hosenkrawall“, sondern um das schändlichste aller sozialen Auswüchse, um eine „Judenbeize“ und Aufruhr mit Raub, denn das ganze Vergehen — wenn man es so heißen kann — des Herrn Süsind besteht darin, daß er ein Jude und Inhaber einer Kleiderhandlung ist. Sämtliche Läden und die großen, eben erst wieder eingelepten Schaufenster wurden eingeschlagen und viele Kleiderstücke auf die Straße geworfen oder fortgenommen. Namentliche junge Bürschen waren bei letzterem Geschäft rasch bei der Hand und, wenn von Zuschauern verfolgt, bald aus den Augen verschwunden. Bald jedoch erschienen Militärpatrouillen, welche wieder mit dem Rufe: die Soldaten hoch! empfangen worden; sie herrten unter Anleitung eines Stabsofficiers die Marktstraße ab und stellten in kurzer Zeit die Ruhe wieder her. Die Polizei fährt gestern nicht wie den Abend zuvor ein. Es wurden wieder Verhaftungen gemacht. Große Entrüstung spricht sich über den Scandal aus, um so mehr als häufig ganz Unschuldige für die gebetenen Schürer und Rädelstührer zu büßen haben.

**Mannheim, 28. März.** Gestern sprang eine 70jährige Frau in den Neckar, wurde jedoch noch rechtzeitig gerettet.  
**Berlin, 24. März.** Am vergangenen Donnerstag passierte ein Invalide vom 24. Infanterie-Regimente Berlin. Wühlfam schleppte er sich bis zum Denkmal Friedrichs des Großen, Unter den Linden, um den Kaiser zu sehen. Dieser merkte, wie Fig. erzählt, auch sofort die leidende Gestalt und winkte dem Krieger, bereinzukommen. Während der Gerufe sich beeilte, dem kaiserlichen Besche Folge zu leisten, ließ ihn Se. Maj. nicht aus den Augen und überzeugte sich dadurch, wie traurig es mit der körperlichen Beschaffenheit des Soldaten bestellt war. Am Portal des Schlosses angelangt, wurde ihm zwar der Eintritt von dem Portier und der Dienerschaft verwehrt, es erschien aber der dienstthuende Leibjäger, der den Invaliden in das Zimmer des Kaisers führte. Se. Maj. fragte ihn, in welchen Schichten er verwundet worden sei, worauf die Antwort erfolgte: in denen an der Loire, mit dem Hinzufügen, daß er seit dieser Zeit schwer verwundet in Privatpflege bei dem Geh. Sanitätsrath Adhoff — also 2 Jahre und 5 Monate — sich befinden habe und nun im Begriff sei, nach seiner Heimath in Pommern zu reisen. Der Kaiser befahl ihm, den Mantel zu öffnen, wobei sich zeigte, daß der Invalide mehrfach decorirt war und die Feldzüge von 1864 und 1866 mitgemacht hätte. Nach Vorzeigung seiner Militärpapiere gab der Kaiser dem Manne ein ansehnliches Geldgeschenk in einem Couvert, auf welches der Monarch eigenhändig seinen Namen schrieb und nun dem Invaliden zu erkennen gab, daß er gehen könne. „Aber bitte, Majestät, um meine Papiere, laßt befördern mit der Sektiner Bahn nicht.“ „Deine Papiere behalte“, erwiderte der Kaiser, „wegen einer auskömmlichen Pension, die ich Dir bestimmen werde.“ Für das Fortkommen des Soldaten war übrigens schon bestens aus obne Legation gesorgt. Vor dem kaiserlichen Palast stand nämlich schon eine Hofkutschge, die den Invaliden nach dem Sektiner Bahnhof brachte, von wo aus man ihn sehr artig auf Samstagsfeldern 1. Classe in die Heimath beförderte.

**29. März.** Der Reichstag hat gestern die Berathung des Reichsgesetzes begonnen. Der Bundescommissar leitete die selbe mit interessanten Mittheilungen über den demaligen Stand der Goldausprägungen und über die sonstigen Schritte der Reichsregierung zum Zwecke der Durchführung der Münzreform ein. Seitens des Reichstages wurde die Generaldebatte ausschließlich durch zwei Mitglieder, die Abg. Bamberger und Wohl bestritten, deren letzterer, natürlich vergeblich, nochmals in letzter Stunde die seit lange von ihm vertretene Doppelwährung empfahl. Herr Bamberger tagen war das Thema, in welchem der Uebergang aus der noch bestehenden Silberwährung in die reine Goldwährung stattfinden soll, noch nicht rasch genug und die alte Gelpenstärkung vor dem Thaler kam durch ihn wiederum zu einem beinahe komischen Ausdruck. Außerdem versocht Herr Bamberger noch eine Privatliebe haberei, die Befugniß der Privaten, selbst Goldmünzen prägen zu lassen, und wärne, kann mit Recht vor der ferneren Zulassung des österreichischen Guldenstückes, das nach seinem drückendsten Ausdruck, und unsere ganze Münzreform untergraben könne. Endlich empfahl Hr. Bamberger, wohl hauptsächlich um den österreichischen Gulden von Grund aus dem deutschen Markte zu verdrängen, als Zwischenmünze zwischen dem 1 Markstück und dem 5 Markstück das 2 1/2 Mark-

stück, das allerdings an unser bisheriges Münzsystem gar nicht anknüpft, aber eben darum, weil es in daselbst tief einschneidet, von dem Befechter des unversälfchten Marktsystems und dem glühenden Haßer des Thalers befürwortet wird.

**Wien, 23. März.** Je näher die große Weltausstellung herarrückt, um so theurer wird es in Wien. Schon vor einem Jahre schlugen zuerst die Hauseigentümer diesen Ton an; gewöhnlich ohnehin die Mietpreise fortwährend zu steigern, nahmen sie nun, in Aussicht auf die Weltausstellung, die Kreide lieber gleich doppelt zur Hand. Innerhalb eines Jahres um 25—30 Procent gesteigert zu werden war noch mild; manche hätten sich Glück gewünscht wenn sie mit 40—50 Procent zurückgekommen wären; einzelne Beispiele von Steigerung, die in den öffentlichen Blättern namhaft gemacht wurden, gingen bis in das Fabelhafte, waren aber nicht desto weniger wahr und blieben unumwidert. Miether aber ist mit Ausnahme der Hausherrn oder der Inhaber einer Amtswohnung jedermann, und somit fühlte, eider verschwinden kleinen Mietherbeit entgegen, die über und über vorwiegende Mehrheit der Bevölkerung sich gerückt und unbehaglich dabei. Nun versetzen jene die irgend ein Verkauf oder Abganggeschäft betreiben, auf das ihnen als gerechtfertigt erscheinende Ausfuhrsmittel den Preis ihrer Waare gleichfalls entsprechend zu erhöhen, und auf diese Art sich ihres Schadens wieder an dem Publikum zu erholen. Allein da das Publikum aus allen zusammen besteht, und da der Verkäufer einerseits auf der andern Seite auch wieder ein Käufer und der Producent anderen Producenten gegenüber hinwiederum ein Consumant ist, so war damit eigentlich ein Krieg aller gegen alle heraufbeschworen, und als ein solcher dauert er noch unausgesetzt fort. Findet in Folge dessen der Hausherr, daß er für sich zunehmend theurer einzukaufen hat, so schlägt er es von neuem auf die Mietpreise, die von neuem gesteigerten Miether vertheuern abermals ihre Waaren, und so geht es in unermüdlichem Kreisläufe weiter wie in einem Tretrabe — wie eine Schraube ohne Ende — wie eine Schlange die sich in den Schwanz beißt. Es ist fast unglücklich wie vielerlei Dinge mit in diesen Schwindel hineingezogen werden. So entnahm ich dieser Lage aus den Klagen einer Hausfrau, daß von wegen der bevorstehenden Weltausstellung unter anderem die Waschlauge aufgeschlagen hat und die Drangen theurer geworden sind; es fehlt bald nicht mehr als daß z. B. die Zündhölzchen und die Zahnstöcker, die Strohwische und die Schühnägeln im Preise steigen — alles der leidigen Ausstellung zujubelt. Da sieht man denn recht anschaulich was eine Weltstadt ist, und was nicht. Während der großen Ausstellung in London blieb dort alles in seinem Geleise; die Londoner waren großstädtisch genug um wegen einer Ansammlung von täglich 50.000 Fremden weiter noch keine Leinewegs aus Rand und Band zu gerathen; sie machten keine Lustspiringe darüber, sondern hielten sich gefasst, sowie sie pflegen, und sowohl Einheimische als Fremde befanden sich besser dabei. Dies war englische Gehegenheit und Solidität; sowie man es demalen in Wien treibt, nähert sich die Sache mehr einem Schwindel im Geschmack der Yankee. Da jedoch im Ganzen je einer den andern beschwindelt, und auf diese Art alle zusammen einander gegenseitig hineinschleppen und überortbellen, so gewinnt am Ende niemand bei dem Vurpfeinander als die Reichen, und bei denen thate es nicht noth.

**Paris, 24. März.** Der Pariser Correspondent der Times berichtet als Augenzeuge, daß in dem Arbeiterviertel Belleville in Folge der Stockung des Geschäftes und der Lähmung des Handels Jammer und Elend in herzerreißender Weise zunehmen. „Ohne Zweifel“, bemerkt er, „rühren Armuth und Elend in diesem Stadtviertel zum großen Theil von Ausnahme-Ursachen her“, allein die Männer klagen über Mangel an Arbeit und Tausende von Frauen haben während der Herrschaft der Commune ihre natürlichen Beschäfer verloren und werden nur durch die mühseligen Bemühungen von Privatpersonen, deren Mittel beschränkt sind, vom Hungerstode errettet. Abgesehen davon, daß manche Familien von armenigen acht Franken monatlich seit geräumiger Zeit gelebt haben oder vielmehr langsam dem Hungertode entgegengegangen sind, verlangt die Regierung von allen Frauen, deren Gatten als Communisten verurtheilt sind, 27 Fr. 5 C. als Gerichtsosten, was denn doch zu der Unbill noch den Schöhn hinzuzufügen heißt. Die armen Weiber, die schon ohnehin brodblos geworden sind, werden dadurch auch noch ihres ärmlichen Hausrathes beraubt, um für das Kriegsgericht zu zahlen, welches ihre Gatten ins Gefängniß oder in die Verbannung landte.“

**London, 26. März.** Nach langer Krankheit, die hier wie in Deutschland durchweg mit reger Theilnahme verfolgt wurde, starb heute der deutsche Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Bernstorff, Abends um 6 1/2 Uhr. Das gestern ausgegebene Bulletin hatte



das Publikum auf die Nachricht vorbereitet, und heute wurde das traurige Ende beinahe stündlich erwartet. Die Ärzte hatten den Grafen schon vor mehr als vierzehn Tagen als unrettbar aufgegeben. Was ärztliche Kunst jedoch zu leisten vermochte, wurde geleistet. Doch umsonst; namentlich in den letzten 3 Tagen schwand die Lebenskraft stätlich, um heute Abend gänzlich auszuschüßen. Graf Bernstorff war hier sehr beliebt. Mit seltenem Tact hatte er sich in die englischen Sitten hineingelebt und jedenfalls viel dazu beigetragen, die Sympathie für das deutsche Volk zu heben. Die bewiesene Theilnahme war ungeheuerlich und die Träger um ihn wird in England eben so groß sein wie in Deutschland.

Wie aus Neapel telegraphirt wird, wurde am 27. d. eine Dame aus dem Gefolge der Russischen Kaiserin auf einem nach Sorrent in Begleitung eines Dieners unternommenen Spazierritt von Banditen gefangen genommen. Von den Behörden sind umfassende Verfolgungsmaßregeln angeordnet worden.

Madrid, 28. März. Der Kriegsminister erklärte, sein Portefeuille beibehalten zu wollen, wenn die frühere Organisation der Artillerie wiederhergestellt würde; die Regierung gestand dies zu. Wie verlautet, will dieselbe Serrano zum Oberbefehlshaber der ganzen Armee ernennen, mit der Aufgabe, die Disciplin wiederherzustellen.

— 29. März. Zwei Zeitungen, darunter die „Gazette du Midi“ von Marseille, werden wegen Eröffnung einer Subscription für die Carlsten gerichtlich verfolgt.

Newyork, 12. März. Eine Friedensconferenz, welche mit den Modoc-Indianern abgehalten wurde, hat nicht den erwünschten Erfolg gehabt. Durch den Sieg, welchen sie kürzlich über eine Abtheilung Regierungstruppen davongetragen, stolz gemacht, wiesen die Rothhäute alle Vermittlungs-Vorschläge zurück. Man hatte ihnen für die an wehrlosen Ansehern begangenen Mordthaten vollständige Amnestie versprochen und die einzige Bedingung gestellt, ihre jetzigen Ländereien zu verlassen und sich nach einem südlicheren Theile Oregon zurückzuziehen. Anfänglich dazu geneigt, wurden sie anderen Sinnes, als sich ihnen Ausicht bot, von befreundeten Stämmen in ihrem Widerstande gegen die Regierung unterstützt zu werden. Der Bundescommissär telegraphirte an den Minister des Innern, daß eine Fortsetzung der Verhandlungen unnütz wäre, und bittet um weitere Instruction. Die vom Präsidenten empfohlene, friedliche Politik gegen die Indianer dürfte somit bald wieder den Pulver- und Blei-Argumenten Platz machen.

**Der gehört mir.**

Lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist an des Glaubens Genossen! Gal. 6, 10.

In den „Baustein“ aus Sachsen, einem edlen Blatt zur Förderung der Innern Mission im Vaterlande, finden wir einen rührenden Zug, der wie manche andere uns nach dem Kriegsgewitter den Friedensbogen der Liebe erkennen läßt:

Eine glücklichste Bauernfamilie bei Seban hat bei ihrer Rückkehr kurz nach der Schlacht nur noch die leeren Wände ihres Hauses wieder zu sehen. Da fand man auf dem Grund und Boden des Bauern die Leiche eines deutschen Kriegers. „Der gehört mir!“ rief der Bauer, der selbst evangelisch, in dem Gesellen an dem Neuen Testament, welches er bei sich trug, einen evangelischen Glaubensgenossen erkannte. „Der gehört uns!“ rief er, und erbat und erhielt die Erlaubnis, den Todten in seinem Garten zu bestatten. Dort begrub die Familie den Todten, in dem man jetzt einen jungen sächsischen Officier erkannte, und schmückte sein Grab auf's Schönste und kunstigste, des eigenen lieben Sohnes gedenkend, der im französischen Heere todt und um dessen Geschick Niemand wußte. Als der Vater jenes Officiers später das Grab seines Sohnes aufsuchte, konnte er es selbst nicht schöner schmücken. Das Bild aber des jungen Officiers, das ihnen der innig dankbare Vater zum Andenken ließ, hängt in der Stube des Bauern neben dem seines eigenen seitdem gefallenen Sohnes. Beide Väter tragen gleichen Schmuck, und die Bauerleute nennen das Grab in ihrem Garten: notre souci „Unsere Sorge.“

Das unter und nach den tausend Sorgen des Kriegeslebens und der Verheerung auch noch solche Liebessorge auf feindlichem Boden sich zeigte, ist ein köstlicher Beweis von dem Werthe des Glaubensbandes, das um die Seele sich schlingt, ohne durch Landesgrenzen und Kanonendonner sich erschüttern zu lassen.

**Verschiedenes.**

Die Stuttgarter Bürgerzeitung schreibt: Versoffenen Mittwoch Nachmittags um halb 3 Uhr bekamen 4 Steinhausergezellen Appetit nach Austern und begaben sich in die Delikatessenhandlung des Hrn. Redwitz, wo bekanntlich alle Leckerbissen zu bekommen sind. Hrn. Redwitz war etwas überrascht durch die neue Kundtschaft und wollte den im Arbeitsgewand erschienenen Männern die Austern einwickeln; diese aber wollten dieselben in den eleganten Salons in Gesellschaft von adeligen Herren und Offizieren verschlucken und drangen sich förmlich ein. Als ihnen mitgetheilt wurde, daß es für sie keine Austern und keinen Sherry, entfernten sie sich schimpfend und machten Miene, ihrem Unmüthe durch ein Experiment an den Schaufenstern des Ladens Luft zu machen. Glücklicherweise bekamen sie sich eines Besseren und werden seiner Zeit als reiche Baumeister, ihre Liebhaberei zu befriedigen, in die Lage kommen.

Ein Kraftstück wird der „Nürn. Presse“ aus Würzburg erzählt: Die dortigen Messer bilden zwar keine förmliche Zunft mehr, aber doch noch eine Genossenschaft die über einen Activkassenbestand von 1300 Gulden verfügt, der meist aus den Kriegsfahren 1870/71 stammt, als die preuß. Verpflegungsabtheilung, die dort ein großes Depot von Döfen unterhielt, für Benützung der Schlachtbant 3 fl. per Stück zahlen mußte. Von der Messergenossenschaft kamen nun veroffenen Montag etwa zwanzig Mitglieder, in einem Würzburger Cafe-Restaurant zusammen, um den Rechnungsabluß und die Vorstandswahl vorzunehmen. Bei dieser Gelegenheit consumirten diese zwanzig Personen folgende Kleinigkeit, deren Verichtung aus der „Lade“ sie beanspruchten:

Für Fische	99 fl. — fr.
„ Wein	72 „ — „
„ Cigarren	20 „ — „
„ Kaffee	1 „ 30 „
„ Eier	1 „ 30 „
„ zerbrochene Flaschen	10 „ — „
Summa Summarum	204 fl. — fr.

so daß also jeder der anwesenden Messer auf einen Sitz für 5 fl. Fische gegessen, für 2 Thaler Wein getrunken, für 1 fl. Cigarren geraucht und zur Erhöhung der Festlust für einen halben Gulden Flaschen zerbrochen hat. Man sieht, diese Messer haben immer noch etwas von dem fröhlichen Blute ihrer Ahnen, die ihm vorigen Jahrhundert das Döfenwirthshaus, welches ihrer Zunft gehörte, „vertrunken“ haben.

Bekanntlich ist ein Gerichtsvollzieher, welcher durch sein Amt verpflichtet, unerbittlich zur Exekution schreitet, nichts weniger als gerne in dem Hause eines Schuldners gesehen. Vor wenigen Wochen fand sich zu einer Pfändung ein Gerichtsvollzieher bei einem Bauern in Oberbayern ein, und als der Landmann die Absichten der Gerichtsperson vernommen hatte, setzte er ihn sehr ungeschicklich vor die Thüre in den reichlich mit Schmutz versehenen Hof. Der Gerichtsvollzieher jedoch bekam sich eines Besseren, machte gute Miene zum bösen Spiel und stellte dem ob seiner Heftigkeit lachenden Bauern vor, daß es unmöglich wäre, in solchen schmutzigen Kleidern nach der Stadt zurückzukehren, er möge ihm daher einen Wagen einspannen und ihn zur Stadt zurückbringen; er zahle dem Bauern einspannen und ihn zur Stadt zurückbringen; er zahle dem Bauern was er nur wolle, und zog, um zu zeigen, daß es ihm Ernst sei mit dem Versprechen, eine Zehnguldennote aus der Tasche. Der Bauer, der dachte, ein gut Geschäft zu machen, zeigte sich nach geschener Zahlung bereit. In der Stadt angekommen, gab ihm der Gerichtsvollzieher die nöthige Direktive, wo sein Absteigequartier sei und als Belohnung annehmen, erklärte er dem Bauern, er könne jetzt nach Hause zurückkehren, Pferd und Wagen aber behalte er als Pfand, das genüge, um die Forderung, die er hätte eintreiben sollen, zu löschen, und wenn er zu Fuß nicht heimkehren wolle, dürfe er nur bis morgen warten, und auf der Verheerung sein Geißeln erleben. Nachträglich jedoch erhielt der Bauer noch wegen der obigen Gewaltthat einige Tage Arrest.

Der Unrechte. Gardeleutnant: „Du bist ein netter Junge, Du gefällt mir und sollst mein Bursche werden.“ Einläufiger: „Einschuldigen, Herr Leutnant, ich hätte mir selbst zwei Bedienten!“

Wichtigst, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

N m t s b l a t t

Ersteht Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 38 fr.

Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 fr.

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 38.

Donnerstag den 3. April

1873.

**Einladung zum Abonnement.**

Für das II. Quartal 1873 können auf den

**Schorndorfer Anzeiger**

sowohl bei dem K. Postamt und Eisenbahnstationen, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Die Redaction.

**Bekanntmachungen.**

Schorndorf.

**An die Herren Fortbildungslehrer.**

Denselben wurden heute Formulare für die Uebersichten über die Fortbildungsschulen vom Winter 1872/73 zugesandt und wird gebeten, dieselben nach dem Schluß der Schulen, mit einer Beurkundung des Herrn Orts-Schulinspektors versehen, hieher einzusenden, um auf Grund hiervon wieder Prämien beantragen zu können. Den 1. April 1873.

Landwirthsch. Bezirks-Verein: Vorst. Schindler.

Schorndorf.

**Aufforderung.**

Laut U.B. Th. I. Bl. 180 von Schnatt wurde am 14. Dezember 1840 unter dem Namen des Johannes Kiesel, Webers von Bacht, ein Eigenthum über das Jakob Graulich (Streifer'schen) Eheleute in Hohengehren, Kraft Contract's vom 14. September 1840 auf 2 Viertel Wiese im Fallenhau für 118 fl. eingetragen, ein Pfandbuchsauszug jedoch nicht ausgefertigt. Diese Schuld soll längst bezahlt sein, eine Quittung oder sonstige Lösungsurkunde liegt jedoch nicht vor und kann, da der Grau nach Amerika ausgewandert und seine Ehefrau ohne Vermögen gestorben ist, auch nicht beigebracht werden.

Es werden deshalb etwaige unbekannte Förderungsberechtigzte aufgefordert, ihre Rechte binnen 90 Tagen dahier geltend zu machen, widrigenfalls der Pfandbuchsauszug für kraftlos erklärt werden würde. So beschloffen im K. Oberamtsgerichte: Schorndorf den 10. Januar 1873.

Oberamtsrichter: Riesing.

**Frucht-Verkauf.**

100 Scheffel Dinkel sind aus freier Hand zu verkaufen. Den 29. März 1873. Freiherrl. vom Holz'sches Rentamt.

Schorndorf.

**Schorndorf** an Stelle der seitherigen täglich einmaligen — täglich zweimalige Personenpostfahrten mit folgenden Kurszeiten zur Ausführung gebracht:

aus Rudersberg:	in Schorndorf:
1) 4 25 Morgens	5 40 Morgens
2) 5 Abends	6 15 Abends
aus Schorndorf:	in Rudersberg:
1) 11 40 Vormitt.	1 10 Nachmitt.
2) 7 5 Abends	8 35 Abends.

Die Personenbeförderung ist auf die 10 Sitzplätze des Postomnibus beschränkt, Reichhaltigkeit findet nicht statt.

Die seitherigen directen Postfahrten zwischen Welzheim und Schorndorf bleiben unverändert bestehen.

Schorndorf, 30. März 1873.

Königl. Postamt. Genflier.

Schorndorf.

**Revier Welzheim.**

**Holz-Verkauf.**

Von je Morgens 9 Uhr im Lamm in Welzheim am 7. April aus Mönchwald-Maggenbergerwald, Hagerwald:

Raummeter: Nadelholz 1 Spaltholz, 195 Scheiter, 139 Prügel, 546 Anbruch- und Abfallholz. Am folgenden Tag aus Fallendholz, Thonholz (Maggenbergerwald) Raummeter 3 eichene Scheiter, 1 do. Prügel, 3 buchene Scheiter, 71 do. Prügel, 4 erlene Scheiter, 1 do. Prügel, 76 Nadelholz-Scheiter, 119 do. Prügel, 74 Abfallholz, aus Hellersbühl wiederholt verkauft 219 Nm. forchene Prügel.

Schorndorf. Ein Baustück im Achenbach hat auf mehrere Jahre zu verpachten Goldarbeiter Stügel.

Schorndorf. fl. 100., fl. 150., fl. 200. hat auszu-leihen die Armentastepfleger.